

Transkriptionsrichtlinien für das Interview-Archiv „Erinnerungen an die Okkupation in Griechenland“

Inhalt

1.	Einführung	2
	Die Interviewführung	2
	Struktur und Inhalt der Interviews	2
	Die Erschließung der Interviews	2
2.	Der Zweck der Transkriptionen	3
3.	Empfohlene Arbeitsweise.....	3
	1. Arbeitsgang: Vorbereitung, Gesamteindruck	4
	2. Arbeitsgang: Rohtranskript, Schwerpunkt Inhalt.....	4
	3. Arbeitsgang: Feintranskript, Schwerpunkt Sprechweise	4
	4. Arbeitsgang: Segmentierung, Timecodes.....	4
	5. Arbeitsgang: Feintranskript, Rechtschreibung	4
	6. Arbeitsgang: Feintranskript, Schlusskorrektur	4
4.	Richtlinien für die Transkription.....	5
	a. Allgemeine Regeln zur Verschriftlichung	5
	b. Satzzeichen.....	5
	c. Pausen und Satzabbrüche	6
	d. Betonungen und Dehnungen	6
	e. Unverständliches.....	7
	f. Dialekt.....	7
	g. Zahlen, Jahreszahlen	7
	h. Ortsnamen.....	7
	i. Buchtitel und fremdsprachige Wörter.....	8
	j. Interjektionen.....	8
	k. Nonverbale Äußerungen, Handlungen, Störungen.....	9
	l. Sprecherwechsel.....	9
5.	Die Transkriptionszeichen im Überblick.....	10
6.	Die Software Dedalo	10
	Videofenster	10
	Textfenster	11

1. Einführung

Das Projekt "Erinnerungen an die Okkupation in Griechenland" will 70 lebensgeschichtliche Video-Interviews mit griechischen Zeitzeug/innen der deutschen Besetzung Griechenlands während des Nationalsozialismus aufnehmen, bewahren, wissenschaftlich aufbereiten und auf einer Online-Plattform bereitstellen.

Das Projekt läuft von Januar 2016 bis Dezember 2017. Das Gesamtprojekt ist am Center für Digitale Systeme (CeDiS) der Freien Universität Berlin angesiedelt. Die Projektleitung obliegt Prof. Nicolas Apostolopoulos (FU/CeDiS), die Projektleitung in Griechenland wird von Herrn Prof. Hagen Fleischer wahrgenommen.

Die Interviewführung

Das Projekt gliedert sich in zwei Phasen. In der ersten Phase bis Mai 2017 werden die Interviews aufgenommen. Die Zeit hierfür drängt, da sich die Zahl der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen von Tag zu Tag vermindert, die aus eigener Erfahrungen über die Zeit der Okkupation berichten können. Erfasst werden sollen in landesweiter Streuung Vertreterinnen und Vertreter der verschiedensten „Zeugen“-Kategorien: Überlebende der Massaker, Shoah-Überlebende, Widerstandskämpfer, Zeitzeugen von Bombenangriffen, versteckte Juden, Personen, die bei Razzien in Athen und anderen Orten verhaftet und nach Deutschland deportiert wurden etc.

Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen werden gebeten, ihre gesamte Lebensgeschichte zu erzählen. Damit erhalten sie die Gelegenheit, auch zu relevanten Nachkriegsaspekten ihrer persönlichen deutsch-griechischen „Begegnung“ Zeugnis abzulegen. Dass die Interviews erst 70 Jahre nach Kriegsende geführt werden, macht das Archiv zu einem exemplarischen Beispiel für späte, fast schon allerletzte Erinnerungsberichte von NS-Verfolgten. Eine solche umfassende Sammlung von Interviews hat es in Griechenland bisher noch nie gegeben.

Die Interviewer/innen des Projekts wurden in einem Workshop in Athen vorbereitet und geschult. Die Zeitzeug/innen stimmten vor der Aufnahme den Nutzungsbedingungen zu, die die Verwendung im Druck (Transkription) einschlossen.

Struktur und Inhalt der Interviews

Die Interviews sind offene, nicht standardisierte Interviews über das Leben der Interviewten vor, während und nach der deutschen Okkupation in Griechenland. Die Interviews folgen der narrativ-biographischen Methode nach Alexander von Plato. Die Interviewten wählten als Interviewort meist die vertraute häusliche Umgebung. Viele sprachen zum ersten Mal über ihre Verfolgungsgeschichte.

Die Interviews sind durchschnittlich 2,5 Stunden lang. Die Kamera ist meist statisch und nichtinterpretativ auf Kopf und Oberkörper der/s Interviewten gerichtet. Nur im ersten Bild ist der/die Interviewer/in zusammen mit der/dem Interviewten zu sehen.

An einem Interview sind in der Regel nur zwei Sprecher/innen beteiligt, wobei die meiste Zeit der/die Interviewte erzählt. Die/der Interviewer/in stellt in der Regel nur wenige Leit- und Zwischenfragen. Hinzu kommen wenige Sätze des Kameramanns. Am Schluss werden meist historische und aktuelle Familienfotos, private Dokumente und ähnliche Objekte gezeigt und von den Interviewten kommentiert. Es gibt auch Interviews, in denen Überlebende durch historische Orte und Schauplätze der Massaker führen.

Die Erschließung der Interviews

In der zweiten Phase bis September 2017 soll ein Online-Portal für die Zeitzeugeninterviews geschaffen werden, in dem die Interviews durchsuchbar, kontextualisiert und erläutert werden. Die Interviews werden digital aufgenommen, archiviert und inhaltlich erschlossen durch Schlagwörter und Überschriften, Kurzbiographien, Interviewprotokolle und Anmerkungen. Verschiedene Suchfunktionen ermöglichen den Nutzern, einzelne Passagen in den Interviews direkt anzuwählen. Das Online-Archiv wird aus personenschutzrechtlichen Gründen erst nach einer Anmeldung nutzbar sein.

Die Mitarbeiterinnen des Projekts sind ausgewählte Forscherinnen und Forscher von griechischen und deutschen Universitäten. Die Interviews sollen für die Forschung, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit in beiden Ländern bereitgestellt werden. Erstrebenswert wäre es zudem eine Nutzung

der Sammlung in die Bildungsarbeit in Griechenland und Deutschland, beispielsweise im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen.

Grundsätzlich ist über die Okkupation Griechenlands in Deutschland wenig bekannt. Die Interview-Sammlung kann wesentlich dazu beitragen, dass der deutschen Öffentlichkeit die Kriegsverbrechen auf griechischem Boden bewusst werden. Für die griechische Gesellschaft ist das Projekt ein wichtiger Bestandteil zur Bewahrung der kulturellen Erinnerung.

2. Der Zweck der Transkriptionen

Die Transkriptionen

- dienen als Grundlage für die Übersetzungen ins Deutsche,
- werden als griechische und deutsche Untertitel eingeblendet und
- ermöglichen die Volltextsuche in den Interviews,
- werden als gesonderter Lesetext (PDF) bereitgestellt

Das Transkript ist der Ausgangspunkt für die Übersetzung, ohne die kaum jemand in Deutschland die Interviews versteht. Die Qualität des Transkripts ist daher entscheidend für die Wahrnehmung der Interviews und des gesamten Projekts in Deutschland.

Die Segmentierung dient dazu, den geschriebenen Text über Zeitstempel (Timecodes) an die Videodatei zu koppeln. Dadurch können Transkript und Übersetzung als Untertitel bei laufendem Video angezeigt werden. Außerdem kann der/die Nutzer/in dadurch per Volltextsuche an eine spezifische Stelle des Video-Interviews springen.

3. Empfohlene Arbeitsweise

Der/die Transkriptor/in muss sehr genau hinhören, was die im Interview aufgenommenen Menschen sagen. Sehr wichtig ist dafür die Verwendung eines hochfrequenten Kopfhörers. Unzureichende Kopfhörer erschweren das Transkribieren, da so weniger Elemente des Interviews überhaupt hörbar sind bzw. manches schwerer hörbar ist.

In der gesprochenen Sprache reden wir nicht in grammatisch strukturierten, ausformulierten Sätzen, sondern formen die Gedanken nach und nach zu einem „Satz“, in dem immer wieder Denk- und Formulierungspausen auftreten, und Sätze nicht eindeutig und grammatisch korrekt beendet werden. Dies sollen die Transkripte korrekt abbilden. Sie müssen aber nicht mehr als notwendig von der Standardschreibweise abweichen.

Die Transkription von der gesprochenen in die geschriebene Sprache, von Lauten in Buchstaben, ist in gewisser Weise vergleichbar einer „Übersetzung“ von der einen Darstellungsform in eine andere. Wie bei Übersetzungen, kommt es auch bei der Transkription darauf an, zuerst den Gesamtzusammenhang (Inhalt und Tenor der individuellen Sprech- und Erzählweisen) zur Kenntnis zu nehmen, bevor man beginnt zu transkribieren.

Zudem müssen mehrere unterschiedliche Phänomene der gesprochenen Sprache in das Transkript aufgenommen werden, die man beim Zuhören schwer alle gleichzeitig beachten kann, sodass mehrere Arbeitsdurchgänge durch das Interview sinnvoll erscheinen.

Allgemein empfiehlt es sich, jeweils ein Interview möglichst in kompletten Arbeitsdurchgängen zu transkribieren, anstatt sich zu lange an einzelnen Segmenten aufzuhalten. Dabei behalten Sie den Gesamtzusammenhang des Interviews und das Arbeitstempo im Blick. Wollten Sie für jede Interviewminute alle Arbeitsgänge jeweils segmentweise bis zur Schlusskorrektur erledigen, wäre es ein frustrierend langsames Vorkommen und auch zeitaufwändiger als die Gesamtdurchgänge.

Teilen Sie die zu beachtenden Eigenheiten bzw. Richtlinien jeweils in überschaubare „Arbeitsportionen“ und konzentrieren Sie sich bei jedem Arbeitsgang jeweils nur auf eine genau begrenzte „Arbeitsportion“. Wir empfehlen Ihnen die folgenden sechs Arbeitsgänge. Im Laufe der Arbeit werden Sie das für Ihre individuelle Arbeitsweise effektivste Vorgehen herausfinden.

1. Arbeitsgang: Vorbereitung, Gesamteindruck

Machen Sie sich mit dem Gesamt-Interview vertraut; lesen Sie die Biographie und das Interview-Protokoll und sichten Sie die Angaben zu Personen und Schlagworten! Diese Informationen helfen Ihnen beim Verständnis und bei der Schreibweise einzelner Namen, Orte oder Begriffe aus dem Interview. Machen Sie sich Notizen zum Gesamtcharakter, der Tonqualität, der Sprech- und Erzählweise sowie dem Frageverhalten.

2. Arbeitsgang: Rohtranskript, Schwerpunkt Inhalt

Sie fertigen ein Rohtranskript an, d.h. Sie schreiben bei laufendem Video von Anfang bis Ende mit. Wenn Sie bereits einen Eindruck von den unverfälschten Stimmen der Sprechenden haben, können Sie mit Hilfe der Software die Sprechgeschwindigkeit reduzieren, am besten auf 85%, was die Stimmen relativ unverzerrt belässt. Damit können Sie beim Mitschreiben besser dem Sprechtempo folgen.

Schreiben Sie in jedem Segment so viel mit, wie Sie schaffen, und bleiben Sie dem gesprochenen Text immer möglichst nah „auf den Fersen“. Die unverständlichen Stellen markieren Sie im Rohtranskript mit Leerzeilen oder xxx, um sie in den weiteren Arbeitsgängen sukzessive mit dem noch fehlenden Text zu vervollständigen. Setzen Sie in größeren Abständen einen Time-Code, etwa alle zehn Minuten oder bei Arbeitspausen, damit Sie rasch wieder an die gewünschte Stelle Ihrer Transkription zurückfinden.

3. Arbeitsgang: Feintranskript, Schwerpunkt Sprechweise

Nun ergänzen und korrigieren Sie nach und nach die weiteren Details, die die Richtlinien vorgeben. Prüfen Sie dabei in gesamten Arbeitsdurchgängen die folgenden „Arbeitsportionen“:

- Ergänzen Sie nun nach erneutem Anhören alle Stellen, die Sie beim ersten Durchgang als unverständlich übersprungen hatten.
- Achten Sie außerdem auf Wortabbrüche, Satzabbrüche, Pausen und notieren diese mit den vorgegebenen Zeichen.
- Vermerken Sie starke Betonungen, Dehnungen und besondere Gesten entsprechend den Richtlinien.
- Notieren Sie Sprecherwechsel und Simultansprechen von Interviewtem/r und Interviewer/in.

4. Arbeitsgang: Segmentierung, Timecodes

Die Segmentierung setzt Zeitstempel (Timecodes) in den Text. Setzen Sie nach jedem Satz einen Timecode. In der gesprochenen Sprache ist nicht immer eindeutig, wann ein Satz beendet ist. Achten Sie dann auf die Sprachmelodie und wählen Sie eine geeignete Sinneinheit. Setzen Sie nach maximal 100 Zeichen auf jeden Fall einen Timecode, damit die daraus erzeugten Untertitel nicht mehr als zwei Zeilen umfassen. Setzen Sie bei jedem Sprecherwechsel einen Timecode, damit immer klar ist, wer gerade spricht.

5. Arbeitsgang: Feintranskript, Rechtschreibung

Nun prüfen Sie ihr Transkript auf Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Überprüfen Sie insbesondere die Namen von Orten, Personen und Institutionen. Recherchieren Sie diese Namen im Internet und fügen Sie ggf. die korrekten Schreibweisen hinzu. Halten Sie das Ergebnis Ihrer Recherchen in einer kurzen Anmerkung fest.

6. Arbeitsgang: Feintranskript, Schlusskorrektur

Prüfen Sie ihr Transkript noch einmal im Ganzen in zwei Schritten:

Lesetext: Lesen Sie den ausgedruckten Gesamttext des Transkripts einmal wie einen selbständigen Text, ohne das Video dabei anzuschauen. Markieren Sie beim Lesen Wörter, Sätze oder Passagen, die Ihnen unverständlich vorkommen. Lassen Sie den Text nach Möglichkeit von jemandem lesen, der/die das Interview nicht kennt.

Übereinstimmung: Vergleichen Sie den Gesamttext des Transkripts mit dem Video, prüfen Sie die exakte Übereinstimmung des Wortlauts und achten Sie dabei besonders auf die als unverständlich markierten Stellen. Es kann sein, dass ein Satz unverständlich erscheint, weil Sie vergessen haben, den

Abbruch eines Wortes oder eines Satzes zu markieren, eine paraverbale oder nonverbale Besonderheit zu kommentieren, wichtige Pausen anzugeben, oder weil andere Transkriptions- oder einfache Tippfehler vorkommen.

Unklarheiten: Überprüfen Sie alle verbliebenen Unklarheiten und notieren Sie sie für Ihre Besprechung mit dem Qualitätsmanagement.

4. Richtlinien für die Transkription

Zusätzlich zu den Richtlinien erhielten die Transkriptor/innen ein Mustertranskript, um einen besseren Eindruck von der Umsetzung der Richtlinien zu erhalten. Sie bekommen auch eine Schulung durch die Projektmitarbeiter (Skype Konferenz).

a. Allgemeine Regeln zur Verschriftlichung

Die Interviews werden wortgetreu in literarischer Umschrift, d.h. in normalen Buchstaben, transkribiert, nicht lautgetreu in phonetischer Umschrift. Alle Eigenheiten der gesprochenen Sprache (auch Füllwörter, Verzögerungslaute, Interjektionen, Wiederholungen, Stottern, Fehler) bleiben im Transkript erhalten. Die Reihenfolge und der Wortlaut des Transkripts entsprechen exakt dem, was die/der Interviewte sagt. Markiert werden Wort- und Satzabbrüche, Pausen sowie sehr auffällige Betonungen/Dehnlauten und starke Kontraktionen von Wörtern. Vermerkt werden Kommentare zur Sprechweise und para-/ nonverbalen Äußerungen (s.u.).

Wörter, die für die Volltextsuche relevant sind, werden, falls unkorrekt gesprochen, wortgetreu transkribiert und in eckigen Klammern in korrekter Form ergänzt. Für die Volltextsuche relevant sind grundsätzlich alle historischen und geografischen Begriffe, Namen, Jahreszahlen und generell alle Substantive, Adjektive, Adverbien und Vollverben.

Als Richtlinie gilt die aktuelle Standardrechtschreibung und Standardaussprache. Es gilt die Groß- und Kleinschreibung nach griechischem Lexikon (Babiniotis) und die Form grammatikalischer Sätze (Beginn mit Großbuchstabe, Ende mit Schlussatzzeichen).

Das Interviewtranskript sollte als Lesetext, unabhängig von dem Video, verständlich und lesbar sein. Für die Lesbarkeit des Transkripts ist darauf zu achten, dass die Sätze eine überschaubare Länge haben. Falls der/die Sprecher/in zu sehr langen Sätzen neigt, muss der/die Transkriptor/in deshalb versuchen, an geeigneter Stelle einen Punkt, ein Frage- oder ein Ausrufezeichen zu setzen. Manchmal beginnt der nächste Satz dann mit „Und“, „Denn“ usw., dies ist in Ordnung, solange der Satz selbst syntaktisch unabhängig ist.

Es kann vorkommen, dass das Transkript durch eine gebrochene Sprechweise stellenweise un- bzw. missverständlich oder schwer lesbar wird. Dann wird in Ausnahmefällen in runden Klammern eine fehlende Endung, ein fehlender Buchstabe oder die korrigierte Form eines wortgetreu transkribierten falschen Wortes angefügt. Wortkorrekturen in runden Klammern sollten jedoch nur dann verwendet werden, wenn der Transkripttext ohne Korrektur ganz unverständlich wäre. Generell darf das Transkript nicht einem korrigierten Schulaufsatz gleichen.

b. Satzzeichen

Als Satzzeichen werden ausschließlich folgende verwendet: Komma, Punkt, Doppelpunkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Apostroph und Anführungszeichen. Es gelten die Interpunktionsregeln des Babiniotis-Lexikons.

Ausrufezeichen sind äußerst sparsam (Ausrufe, Befehle) zu verwenden, da die Eindringlichkeit der Zeitzeug/innen-Erzählungen keiner Hervorhebung durch „effektheischende“ Ausrufezeichen im Stil der Boulevardpresse bedarf.

In Anführungszeichen stehen Zitate innerhalb des Interviewtextes, nicht aber der Interviewtext selbst. In einfachen Anführungszeichen stehen Zitate im Zitat. Titel von Büchern, Liedern, Verszeilen etc. und fremdsprachige Wörter stehen nicht in Anführungszeichen, sondern werden per Shortcut als Kursiva markiert.

Interjektionen werden meist durch Komma abgetrennt.

Durch Komma abgegrenzt werden auch Einschübe, Appositionen, eingeschobene Nebensätze und erweiterte Infinitivkonstruktionen. Dabei wird erfahrungsgemäß oft das Komma am Ende des Einschubs vergessen. Achten Sie bitte in diesen Fällen bei der Korrektur besonders auf die Kommas am Ende von Einschüben.

Beispiel:

Ο μπαμπάς ήταν γιατρός, η μητέρα είχε σπουδάσει στις καλόγριες της Τήνου, στέλνανε τότε τα παιδιά τους όσοι ήθελαν να ανέλθουν κοινωνικά για μόρφωση, ήταν μια πανέμορφη γυναίκα, έμαθε πιάνο, γαλλικά και λοιπά συναντηθήκανε με τον μπαμπά, παντρευτήκανε και ο πόλεμος του '40 [1940] τη μαμά τη βρήκε

Nicht als Satzzeichen benutzt werden Transkriptionszeichen (Bindestriche vor Komma bzw. nach Leerzeichen, Unterstriche, Schrägstriche, senkrechte Striche, Gleichheitszeichen und Klammern jeder Art) sowie Gedankenstriche, Semikola und Auslassungspunkte mit/ohne Klammern.

Überhaupt nicht benutzt werden Unterstreichungen, geschweifte Klammern, Nummernzeichen # und Sternchen *, die für spätere Funktionalitäten reserviert sind.

c. Pausen und Satzabbrüche

In der gesprochenen Sprache reden wir nicht in grammatisch strukturierten, ausformulierten Sätzen, sondern legen mitten im Satz Pausen ein oder beenden Wörter und Sätze oft abrupt. Diese Pausen und Abbrüche sind für das Verständnis einer lebensgeschichtlichen Erzählung von großer Bedeutung, zumal, wenn es um traumatische Erinnerungen geht. Daher sollen Pausen und Abbrüche im Transkript vermerkt werden.

Pausen werden in runden Klammern markiert. Pausen werden in Sekunden ausgezählt und wie folgt gekennzeichnet:

- (-) kurze Pause bis 1 Sek.
- (--) mittlere Pause bis 2 Sek.
- (---) längere Pause bis 3 Sek.
- (4) Zahl der Sekunden ab 4 Sek.

Den kompletten Abbruch eines Gedankengangs, einer Formulierung bzw. einer Satzstruktur markieren wir mit einem Unterstrich . Der Unterstrich steht ohne Leerzeichen direkt nach dem Wort. Danach steht ein an der Stelle passendes Satzzeichen.

Wenn die angefangene Satzstruktur nicht völlig abbricht und „versickert“, wird nur ein Komma gesetzt, z.B. bei Wiederholungen, der Suche nach einem passenderen Wort oder Einschüben.

Beispiel: Es war nämlich so, dass , ich will mal so sagen, eigentlich gab's das ja nicht, aber er hat mich dann gefragt, ob's . War aber nicht möglich. Ach ja, wir hatten so'ne Kindheit wie , ich weiß noch, mein sechster Geburtstag , Kuchen gab's ja nicht oft, aber an dem Tag war's etc.

Andere Auslassungszeichen wie (...) oder [...] werden nicht verwendet.

d. Betonungen und Dehnungen

Besonders starke Betonungen von Silben, Wörtern und Wortfolgen sowie Dehnlaute werden in **Fett** markiert. Dehnlaute werden niemals in comic-hafter Weise transkribiert („sooooo gut“).

Beispiel: Das war so **riesen**groß, kann man sich gar nicht vorstellen. Ich war **unge**heuer beeindruckt.

Längere Passagen, die stark gedehnt oder betont gesprochen werden, werden nicht markiert, sondern kommentiert: <sehr gedehnt> Text <sehr gedehnt, Ende>.

e. Unverständliches

In der mündlichen Sprache vergessene, fehlende und vom Transkriptor nur vermutete Wörter/Silben werden in (runden Klammern) ergänzt, bei unsicherem Wortlaut mit Fragezeichen. Bei längerer Dauer werden die Sekunden angegeben. Umgangssprachliche Weglassungen, die nicht missverständlich sind, werden nicht ergänzt.

Beispiel: Der mit noch paar wurden gleich erschossen aufm Hof, weil Kollaborateure haben ausgegeben (verraten), dass die haben Gewehr(e?) versteckt gehabt. Die beste <hebräisch> *chawerim* (Freunde), die beste Freunde von meiner Schwager, von meine Schwester etc.

Auch eventuell zu Missverständnissen führende Fehler in Grammatik, Syntax, Ausdruck oder Aussprache werden behutsam in runden Klammern korrigiert, bei unsicherem Wortlaut mit Fragezeichen.

Beispiel: Ich weiß nicht, wo der Denkmal (ist), trotzdem (obwohl) kommen so viele Juden den Denkmal anschauen.

In der Regel ist die Bedeutung des Gesagten ohne solche Korrekturen eindeutig verständlich. In diesen Fällen wird nicht korrigiert, sondern nur, wenn das Transkript sonst schwer lesbar oder missverständlich wäre. Dies wird am deutlichsten, wenn man das Transkript am Ende als Lesetext unabhängig vom Video liest.

Bei unbekanntem Wörtern oder Namen von Personen, Orten, Organisationen, Publikationen etc., deren Schreibweise nicht feststellbar ist und die nur nach dem Gehör geschrieben werden können, fügen Sie in runden Klammern hinzu: (nach Gehör).

Bei völlig unverständlichen Wörtern und Passagen steht (unverständlich), dazu wird die Länge angegeben (unverständlich, 1 Wort) oder (unverständlich, 2 Sek.)

f. Dialekt

Dialektausdrücke und spezielle Satzkonstruktionen bleiben erhalten, verschluckte Silben und „äh“s werden bereinigt. Bei Dialektausdrücken wird die Standardschreibweise in eckigen Klammern hinzugefügt, um dennoch die Volltextsuche im gesamten Text zu unterstützen, z. B. Nämberch [Nürnberg].

Für die Volltextsuche relevant sind grundsätzlich alle historischen und geografischen Begriffe, alle Jahreszahlen sowie einige thematisch wichtige Substantive, Adjektive und Vollverben.

Dialektale Füllwörter werden soweit möglich nach Gehör transkribiert (z.B. epae, autouna). Bei unsicherer Schreibweise fügen Sie in runden Klammern hinzu: (nach Gehör).

In Zweifelsfällen wird die Standardschreibweise benutzt und die Bezeichnung des Dialekts in spitzen Klammern kommentiert.

Beispiel: Er sagte dann immer <Kreta-Dialekt> „ich war da“. So war er halt.

g. Zahlen, Jahreszahlen

Zahlen werden bis zwanzig in Buchstaben ausgeschrieben, ab 21 in Ziffern geschrieben.

Beispiel: Da waren vielleicht 30 Leute vor dem Haus, das war 1934. Ich war damals gerade zwölf geworden.

Bei verkürzt gesprochenen Jahreszahlen, z. B. '34, wird immer die Langform, z. B. 1934, in eckigen Klammern ergänzt.

Beispiel: Wann das war? Naja, so 1931, glaub ich, nee, ja, 32 [1932] im Sommer.

h. Ortsnamen

Bei Namen, insbesondere Ortsnamen, deren Schreibweise unbekannt ist, gehen Sie bitte folgendermaßen vor:

1. Der Ortsname findet sich als Eintrag im Lexicon Babiniotis.
2. Die Schreibweise des Namens findet sich per (Internet-) Recherche in einer seriösen Quelle (z.B. GeoNames oder Wikidata).

3. Die Schreibweise ist nicht feststellbar, der Name kann nur nach Gehör transkribiert werden. Schreiben Sie den Namen nach Gehör und fügen Sie in runden Klammern hinzu: (nach Gehör).
4. Namen der Konzentrationslager die von den Interviewten erwähnt sind, z.B. Stavros Papoutsakis, der Zwangsarbeit in den Nebenlagern Gusen I und II und Steyr-Münichholz leisten musste und er sagt in dem Interview "Gusten" und "Manicholz" → Die korrekte Bezeichnung wird nachfolgend in Klammern angegeben. Z. B. Gusten [Gusen I].
5. Die Interviewer sollten aus Datenschutzgründen nicht die Adresse der Zeitzeug/innen erwähnen. Angaben über die aktuelle Wohnanschrift im Interview sind nicht zu transkribieren. Stattdessen: [...] Ich wohne momentan in der [...] Straße...

i. Buchtitel und fremdsprachige Wörter

Alle Titel von Zeitungen, Büchern, Filmen oder Liedern werden in *Kursiv* markiert.

Beispiel: Den Film *Shoah* konnt ich mir einfach nicht ansehen.

Das gilt auch für Verszeilen, Schiffsnamen u.ä.

Auch fremdsprachige Wörter, z. B. *Raus!*, werden kursiv und in lateinischen Buchstaben geschrieben. Davor wird die entsprechende Sprache in spitzen Klammern notiert. Ist die Sprache unbekannt, wird stattdessen <fremdsprachig> oder <fremdsprachig, vermutlich Ladino> o.ä. geschrieben. Ist die griechische Übersetzung bekannt, kann diese hinter die fremdsprachige Passage in runden Klammern geschrieben werden.

Beispiel: INT: και <französisch> *restorateur* (αποκατάσταση έργων τέχνης) εε κλασικών έργων.

Fremdsprachige Wörter, deren Schreibweise nicht bekannt ist, können nach Gehör transkribiert werden, und zwar ebenfalls in lateinischen Buchstaben und in kursiv markiert. Dahinter steht dann (nach Gehör).

Können sie nicht transkribiert werden, wird dies zusammen mit der Angabe der Sprache und der Länge der Stelle in einer spitzen Klammer an der entsprechenden Stelle vermerkt, z.B. <Spanisch, 5 Sek., nicht transkribiert> oder <fremdsprachig, 2 Sek., nicht transkribiert>.

j. Interjektionen

Interjektionen, Füllwörter und Verzögerungslaute sind in der gesprochenen Sprache sehr häufig. Sie wecken die Aufmerksamkeit des Zuhörers, machen die Erzählung bildhafter und drücken Zustimmung, Ablehnung oder Gefühlslagen aus, wie Freude, Schmerz, Verwunderung, Bedauern, Ekel usw. Am häufigsten sind Verzögerungslaute wie „ach“, „er“, die die Überlegungspausen füllen, und Interjektionen der Aufmerksamkeitsbekundung („hm“, „oh“).

Kurze Interventionen des Interviewers („Ja“, „Hm“) werden transkribiert, außer wenn sie in einem Interview sehr oft vorkommen, dann wird das am Anfang kommentiert.

Falls es keine festgelegte Schreibweise gibt, wird nach Gehör transkribiert. Als Orientierung dient die folgende alphabetische Liste von Interjektionen in der Standardschreibweise.

ach, ach nai, ah, au, aua,

ha, hah, hm, hmhm

oh, oha!, oh là là, oho!, o.k.

Stark gedehnte Aussprache wird als starke Betonung markiert. Nicht verwendet wird eine comic-haft gedehnte Schreibweise („aaaaaah, ohhhhhh, hmmm“).

Interjektionen werden meist durch Satzzeichen vom übrigen Satz abgetrennt. Oft haben Interjektionen Satzcharakter und stehen allein. Ausrufezeichen werden nur äußerst selten gebraucht, sofern es der Sprechweise und Bedeutung entspricht.

Viele Interjektionen verändern ihre Bedeutung je nach der Intonation, die im nachfolgenden Satzzeichen (Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen) ausgedrückt wird.

k. Nonverbale Äußerungen, Handlungen, Störungen

Nonverbale Äußerungen, Handlungen und Geräusche wie <lacht>, <holt Fotoalbum>, <Pause>, <Telefonklingeln> werden in spitzen Klammern vor der entsprechenden Textstelle notiert. Kommentare in spitzen Klammern sind Kurzbeschreibungen besonders auffälliger Abweichungen von der sonstigen Sprechweise (z.B. Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Intonation, überdeutliche/undeutliche Aussprache, Wechsel der Sprache oder des Dialekts) sowie von besonders auffälligen paraverbalen und nonverbalen Äußerungen (z. B. Weinen oder Lachen während des Sprechens) oder von Außengeräuschen und Störungen.

Mimik, Gestik und andere visuelle Erscheinungen werden nur kommentiert, wenn sie den Gesprächsverlauf entscheidend beeinflussen oder das Transkript ohne einen Kommentar dazu weniger oder nicht verständlich wäre. Auch wenn andere Personen im Bild erscheinen oder die interviewte Personen einen Gegenstand in der Hand hält oder auf einen solchen zeigt, sollte dies angemerkt werden.

Kommentare zu stimmungsbedingten Sprechweisen wie <lacht> und <weint> sind zwangsläufig auch interpretativ. Verwenden Sie interpretative Kommentare nur sparsam und mit Bedacht.

Länger andauernde Handlungen oder Störungen werden entweder mit Zeitdauer vermerkt, z. B. <Rauschen, 2 Min.>, oder zum Anfangszeitpunkt und zum Endzeitpunkt notiert, z. B. <Hintergrundgespräche>...<Hintergrundgespräche, Ende>. Das ist nur erforderlich bei längeren Passagen oder wenn es zum Verständnis notwendig ist, z.B. <liest vor> „Sehr geehrte Frau Marcuse, etc.“ <liest vor, Ende>.

Sprechertypische und andere ständig wiederkehrende Erscheinungen, die während des gesamten Interviews andauern, werden nur am Anfang des Transkripts kurz, ggf. mit Angabe der Dauer, kommentiert, z.B. <dauernder Verkehrslärm während der ersten Interviewstunde>.

Bezieht sich der Kommentar nicht oder nicht nur auf den Sprecher, so wird die Person benannt, z. B. <INT holt tief Luft>, <beide lachen>, <Ehefrau seufzt>.

Beispiel: Und jetzt will ich mal was erzählen, das schneiden Sie nu bloß nich raus <INT lacht>, das war nämlich so etc. <Telefon klingelt, 3 Sek.>

In spitzen Klammern wird auch vermerkt, wenn mehrere Personen gleichzeitig, also <simultan> sprechen.

Die folgende Beispielliste versteht sich als Formulierungshilfe. Ihr Umfang bedeutet nicht, dass Sie möglichst viele Kommentare verwenden sollen. Generell werden nur besondere Auffälligkeiten im Transkript kommentiert.

Gefühlsregungen: <lacht>, <kichert>, <weinend>, <schluchzend>. Bei Auffälligkeiten kann die Art des Lachens kommentiert werden. Lachen wird nicht als silbisches Lachen transkribiert („haha“, „hihi“, „hoho“).

Sprechweise: <singt>...<singt, Ende>, <liest vor>...<liest vor, Ende>, <fremdsprachig, 5 Sek.>.

Handlungen: <holt Fotos>, <trinkt Wasser>, <hustet>, <niest>.

Nebengeräusche, Unterbrechungen und Störungen: <Telefonklingeln>, <Flugzeuglärm>, <Polizeisirene>, <Hintergrundgespräche>...<Hintergrundgespräche, Ende>, <Hundegebell>, <unterbricht das Gespräch>, <geht raus>, <steht auf>, <Baby weint>, <Tonstörung>, <Rauschen, 2 Min.>.

l. Sprecherwechsel

Für jeden Teil des Transkripts muss klar erkennbar sein, wer spricht. Am Sprechbeginn stehen immer die vorher eindeutig festgelegten Initialen der Sprecher/innen mit Doppelpunkt. Die jeweiligen Sprecher/innen werden mit den Kürzeln **INT:** für Interviewer/in und **CAM:** für Kameramann/frau, sonst mit namentlichen Initialen A.B.:, C.D.: etc. gekennzeichnet. Am Anfang des Transkripts gibt es eine Liste der anwesenden Personen. Die Interviewer/innen sollen das schon in den Metadatenbögen festhalten.

Vor jedem Sprecherwechsel werden normalerweise zwei Absätze, also eine Leerzeile, eingefügt und bei der Segmentierung ein Timecode gesetzt.

Dies gilt nicht, wenn der/die Interviewer/in die Haupterzählung nur mit kurzen Nachfragen, z. B. „wann?“, Einwüfren, z. B. „verstehe“, oder Interjektionen, z. B. „hm“, unterbricht. In diesem Fall soll beim Lesen des Transkripts sichtbar werden, dass es sich um eine flüssige Erzählung handelt. D.h., es wird nur ein Timecode vor den Sprecher-Initialen gesetzt, nicht aber ein Absatz.

Beispiel: INT: Αρχίστε από όπου θέλετε. 00:06:01 E.Π.: Μένανε τότε στο σε ένα ξενοδοχείο νομίζω στην οδό Δώρου απ' ό,τι λέει η μαμά κοντά στο Μινιόν τώρα δεν υπάρχει το Μινιόν έχει καεί κάποια στιγμή

Wenn mehrere Personen gleichzeitig sprechen, z. B. der/die Interviewte schon während der Interviewer-Frage zu erzählen beginnt, wird dies vor dem gleichzeitig gesprochenen Text in eckigen Klammern mit <simultan> vermerkt.

Beispiel: Ich kam nach Auschwitz und _ <simultan> INT: Wann war das? A.B.: wurde von meinen Eltern getrennt.

5. Die Transkriptionszeichen im Überblick

–	Abbruch eines Gedankengangs, einer Formulierung bzw. einer Satzstruktur.
Fett	Besonders starke Betonungen
<i>Kursiv</i>	Buchtitel, Verszeilen, Schiffsnamen und andere fremdsprachige Wörter
[]	Suchbegriffe für die Volltextsuche bei nichtstandardmäßiger Aussprache
< >	Kommentare zu markanten Sprechweisen, paraverbalen Äußerungen, Störungen und Simultansprechen
()	vergessene, fehlende und vermutete Wörter/Silben
(nach Gehör)	nach Gehör transkribiert
(unverständlich)	unverständlich
(-)	kurze Pause bis 1 Sek.
(--)	mittlere Pause bis 2 Sek.
(---)	längere Pause bis 3 Sek.
(4)	Zahl der Sekunden ab 4 Sek.

In Klammern stehen nur eigene Ergänzungen des/der Transkriptors/in. Alles, was die Sprecher/innen selbst sagen, steht dagegen nicht in Klammern.

6. Die Software Dedalo

Für die Transkription verwenden die Transkriptor/innen die Software Dedalo. Die Software ermöglicht das Abspielen der Videointerviews und ihre Transkription im selben Fenster. Dedalo erfordert die Nutzung des Chrome-Browsers.

Videofenster

Auf der rechten Seite befindet sich das Video sowie Buttons zum Steuern der Wiedergabe:

Beginning: Start an den Anfang des Videos

Play/ Stop: Starten und Stoppen der Wiedergabe

< 10 Seg: In der Videowiedergabe 10 Sekunden zurück springen

< 5 Seg: In der Videowiedergabe 5 Sekunden zurück springen

> 5 Seg: In der Videowiedergabe 5 Sekunden vorwärts springen

> 10 Seg: In der Videowiedergabe 10 Sekunden vorwärts springen

Reload: Video neu laden und von vorne abspielen

Daneben befindet sich eine Auswahlliste für verschiedene Qualitätsstufen des Videos.

Außerdem gibt es unter den Buttons noch die Möglichkeit die Funktionstasten von Dedalo zu tauschen. Diese Einstellungen sollten nicht verändert werden.

Der darunterliegende Slider "Play speed" gibt dem Benutzer die Möglichkeit das Video schneller oder langsamer abspielen zu lassen (zwischen 0% und 200% der Originalgeschwindigkeit).

Textfenster

Auf der linken Seite befindet sich der Transkriptionseditor. Dies wird oben rechts im Video angezeigt, sobald man die Videowiedergabe startet oder stoppt.

Während der Eingabe des Transkripts im linken Textfeld muss jeweils zu Beginn eines Sinnabschnitts im Video - über die F2-Taste (auf der Tastatur) - ein Zeitstempel gesetzt werden und anschließend der transkribierte Text geschrieben werden. Dieser Zeitstempel wird in Dédalo als sogenannter Tag gesondert dargestellt. Abspielen und Pausieren ("Play/pause") kann ebenfalls über die Tastatur gesteuert werden. Nach dem Pausieren springt das Video eine definierte Anzahl von Sekunden im Video zurück (Feld "Auto-rewind" unter Options).

Bitte speichern Sie Zwischenschritte Ihrer Arbeit immer mit dem „Save“-Button ab, ehe Sie Ihr Arbeitsfenster schließen.

Dedalo selbst enthält keine Rechtschreibkontrolle. Sie können eine Kopie Ihres gesamten Texts mit der Rechtschreibkontrolle eines externen Textverarbeitungsprogramms wie WORD überprüfen, aber vermeiden Sie das Einkopieren aus WORD in Dedalo, da dabei die Timecodes verloren gehen und Formatierungsfehler entstehen

Der Button „B“ oder „Ctrl+b“ formatiert den markierten Text in fett, der Button „I“ oder „Ctrl+i“ in kursiv.

Der Fernglas-Button ermöglicht Suchen und Ersetzen bei wiederholten Korrekturen.

Wie die Anmerkungen genau vermerkt werden, wird noch geklärt.